

Psychiatrie und verrückte Welt im Spielfilm

Diskursanalytische Untersuchung des Spielfilms »Girl Interrupted«

Die Psychiatrie ist ein beliebtes Thema und ein beliebter Handlungsschauplatz in Spielfilmen. »Der Psychiatrie-Film« kann mittlerweile als ein eigenes Filmgenre betrachtet werden – allerdings als ein sehr heterogenes Genre, das die verschiedensten Themen beinhaltet und in so gut wie alle großen Genregattungen eingebettet ist. Die Psychiatrie kann in Spielfilmen beispielsweise ein Ort der Begegnung und Hilfe für seelisch Leidende sein, an Seite der Polizei auf die Jagd nach mordenden Psychopathen zu gehen, ein unterdrückerisches Gefängnis für unschuldige Helden sein, oder sie kann den Rahmen für ergreifende Liebesgeschichten abgeben. Im Melodram ist die Psychiatrie genauso zu finden wie im Actionfilm.

Besonders beliebt ist die Psychiatrie im Thriller. Hier ist seit den 80er und 90er Jahren eine wahre Flut von Filmen zu registrieren, die einen ganz besonderen »Klienten« der Psychiatrie inszenieren: den Psychopathen, mittlerweile jeder und jedem als »der Serienkiller« bekannt. Es handelt sich dabei so gut wie immer um eine männliche und weiße Person – ein Thema für sich (vgl. Parker 1995, S.82f. und Haug 2001). Die Anzahl dieser Art von Psychiatriefilmen ist so groß geworden, dass sie schon im Rahmen eines Sub-Genres beforscht werden können (vgl. Kaufmann 1990, Wilson 1999, Winter 2000). Diese Art von Psychiatriefilmen zeigt ein Bild von psychisch Kranken, wie es der Realität psychiatrisierter Menschen wohl kaum entspricht. Aus einem stigmatisierungstheoretischen Blickwinkel (vgl. Straub 1997) sind diese Filme der grelle Wahnsinn – out of order (z.B. »Halloween«. USA 1978, »Das Schweigen der Lämmer«. USA 1990, The Cell. USA 2000). In diesen Filmen wird in der Regel ein simples und abstruses Bild von psychischer Krankheit gezeichnet. Das Verhältnis von Normalität und Abweichung erscheint unhinterfragt wie ein naturgegebenes: Die Psychopathen sind im Kern ihrer Seele krankhaft, warum auch